

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

**Strukturelle Beziehungen zwischen Motiven und Werten:
Weitere Hinweise auf die Tragfähigkeit eines integrativen Modells**

Wolfgang Bilsky

1997

Berichte aus dem Psychologischen Institut IV

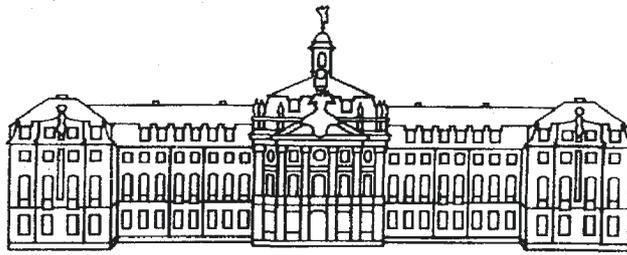
Sozialpsychologie • Persönlichkeitspsychologie • Organisationspsychologie

Fliegenerstr. 21, D-48149 Münster

Die Reihe erscheint von 1986 an in unregelmäßiger Reihenfolge und enthält Forschungsberichte und theoretische Arbeiten von Angehörigen des Psychologischen Instituts IV der WWU, Sozialpsychologie, Persönlichkeitspsychologie, Organisationspsychologie. Das Copyright für Arbeiten, die in einem anderen Publikationsorgan zum Druck angenommen worden sind, liegt bei dem betreffenden Publikationsorgan. Für Arbeiten, die nicht in einem anderen Organ erscheinen, liegt das Copyright bei dem jeweiligen Verfasser.

Korrespondenzadresse:

Wolfgang Bilsky, Differentielle Psychologie und Persönlichkeitspsychologie, Psychologisches Institut IV der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Fliegenerstr. 21, D-48149 Münster, Tel.: 0251/83-34198; Fax: 0251/83-31343; e-mail: bilsky@psy.uni-muenster.de



WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

**Strukturelle Beziehungen zwischen Motiven und Werten:
Weitere Hinweise auf die Tragfähigkeit eines integrativen Modells**

Wolfgang Bilsky

1997

Berichte aus dem Psychologischen Institut IV

Sozialpsychologie • Persönlichkeitspsychologie • Organisationspsychologie

Fliegerstr. 21, D-48149 Münster

Strukturelle Beziehungen zwischen Motiven und Werten: Weitere Hinweise auf die Tragfähigkeit eines integrativen Modells¹

Wolfgang Bilsky

Ziel dieses Berichtes ist es, Möglichkeiten für eine *theorieorientierte Teilintegration* von Erkenntnissen aus dem Bereich der *Wertforschung* und der *Motivationsforschung* aufzuzeigen. Er knüpft unmittelbar an die beim 15. Motivationspsychologischen Kolloquium in Bielefeld unter dem Titel 'Vergleichende Strukturanalysen von Motiven und Werten' vorgestellten Überlegungen an (vgl. Bilsky, 1997). Dort waren im ersten Teil der Darstellung zunächst einige Annahmen und Ergebnisse aus kulturvergleichenden Arbeiten skizziert worden, die von Schwartz und Bilsky (1987, 1990) ab Mitte der achtziger Jahre zur Begründung, Überprüfung und Erweiterung einer *Theorie kulturübergreifender Wertstrukturen* durchgeführt worden sind. Diese Theorie wurde von Schwartz seit Beginn der neunziger Jahre kontinuierlich weiterentwickelt und in einem großangelegten interkulturellen Forschungsprogramm seitdem vielfach überprüft (Schwartz, 1992; Schwartz & Sagiv, 1995). Im Anschluß an Hinweise auf die Kompatibilität dieser Befunde mit den Ergebnissen differentialpsychologisch orientierter Arbeiten von Eysenck (1954) aus dem Bereich der politischen Psychologie (Bilsky & Schwartz, 1994) waren dann im zweiten Teil des Berichts neuere Überlegungen und Untersuchungen erläutert worden, die sich mit strukturellen und konzeptuellen *Parallelen zwischen Motivations- und Wertforschung* beschäftigen.

Diese Überlegungen gingen davon aus, daß es sich bei einem *Motiv* um ein hypothetisches Konstrukt handelt, das - ähnlich dem Wert- und Eigenschaftskonzept - zur Erklärung *individueller Unterschiede* unter sonst gleichen Bedingungen herangezogen werden kann (vgl. Heckhausen, 1980). Die zentrale Stellung *motivationaler Komponenten* in der Definition individueller Werte bei Schwartz und Bilsky (1987) sowie die Tatsache, daß sowohl Werte als auch Motive konzeptuelle *Gemeinsamkeiten mit dem Eigenschaftskonzept* aufweisen, gab den Anstoß zu dem Versuch, die im Bereich der Wertforschung erprobten Strukturüberlegungen versuchsweise auch auf die Motivationsforschung anzuwenden. Dabei wurde durchaus gesehen, daß sich in der motivationspsychologischen Literatur neben inhaltlichen Parallelen auch deutliche Abgrenzungen gegenüber dem Wertkonzept finden (z.B. McClelland, 1985). Der in dieser Abgrenzungsdiskussion vertretene Standpunkt, daß (1) Werturteile eine starke kognitive Urteils-komponente enthalten, die einer respondenten Messung zugänglich ist, Motive demgegenüber angemessen nur über die Kodierung operanter Inhalte erfaßt werden können, sowie (2) die Begründung einer konzeptuellen Trennung von Motiven und Werten aufgrund der nur relativ geringen Korrelationen zwischen den jeweiligen Operationalisierungen steht der hier vorgetragenen Argumentation jedoch nicht entgegen.

Für die hier vertretene Position ist weniger die *Höhe* der jeweils bivariaten Korrelationen zwischen Variablen *gleicher Inhaltsklassen* auf *verschiedenen* Assessmentebenen von Bedeutung, als vielmehr die Art des Interkorrelationsmusters zwischen Variablen *unterschiedlicher Inhaltsklassen* auf *derselben Assess-*

¹ Vortrag beim 16. Motivationspsychologischen Kolloquium vom 19.-20. September 1997 in Potsdam, Schloß Petzow

mentebene. Die Tatsache, daß Werte und Motive hinsichtlich der jeweils unterschiedenen Inhaltsklassen deutliche Parallelen aufweisen (z.B. 'Leistung', 'Macht', 'soziale Orientierung', 'Stimulation'), ist dabei Ausgangspunkt für die Vermutung, daß multidimensionale Skalierungen der Interkorrelationsmuster von Motiven zu *Motivstrukturen* führen, die bezüglich *Konfiguration* und *grundlegenden Dimensionen* den aus der Wertforschung bekannten Strukturen weitgehend gleichen.

Eine *erste Überprüfung* dieser Annahme wurde auf der Grundlage dreier bereits vorliegender Datensätze aus Untersuchungen durchgeführt, in denen jeweils unterschiedliche diagnostische Ansätze zur Erfassung von Motiven Verwendung gefunden hatten. Die entsprechenden Multitrait-multimethod- (MTMM-) Matrizen (vgl. auch Borg & Groenen, 1997) stammten aus Arbeiten von Schmalt und Sokolowski² zur Validierung des semi-projektiven *Multi-Motiv-Gitters* (Schmalt, Sokolowski & Langens, 1994), sowie von Stumpf, Angleitner, Wieck, Jackson und Beloch-Till (1985) zur Validierung der von ihnen *adaptierten Personality Research Form* von Jackson. Die in Bielefeld vorgestellten Reanalysen dieser Matrizen ließen deutliche Parallelen zwischen Wert- und Motivstrukturen erkennen (vgl. Bilsky, 1997).

In dem hier vorgelegten Bericht wird im *ersten* Teil über die Reanalysen dreier weiterer Untersuchungen berichtet, in denen jeweils mehrere Motive mit Hilfe unterschiedlicher Assessmentverfahren erfaßt worden sind. Auch diese Reanalysen sind an den postulierten strukturellen Gemeinsamkeiten von Werten und Motiven orientiert; sie wurden, ebenso wie die in Bielefeld vorgestellten Analysen, mittels multidimensionaler Skalierungsverfahren (Similarity Structure Analysis, SSA; vgl. Borg, 1992; Borg & Lingo, 1987) durchgeführt. Bei den betreffenden Untersuchungen handelt es sich um Arbeiten von Emmons und McAdams (1991), King (1995) und Langens (1996).³

Im *zweiten* Teil des Berichts wird dann über Ergebnisse einer in Münster im Frühjahr 1997 realisierten Untersuchung berichtet, in der *Werte und Motive* an einer *Stichprobe* erhoben und einer *gemeinsamen Datenanalyse* unterzogen worden sind. Die gleichzeitige Erfassung und Analyse individueller Werte und Motive in einer Untersuchung ist für den Nachweis einer diesen beiden Konstrukten gemeinsamen Struktur von besonderer Bedeutung.

Im abschließenden *dritten* Teil werden die in Bielefeld skizzierten Überlegungen zu einem forschungsleitenden Strukturmodell erneut aufgegriffen. Hierbei wird ein auf der Grundlage des facettheoretischen Ansatzes von Louis Guttman (Borg, 1992) entwickelter Abbildungssatz vorgestellt, der Werte und Motive in einer allgemeinen Definition zusammenfaßt. Dieser Abbildungssatz läßt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen beiden Konstrukten erkennen. Er gestattet es darüber hinaus, Strukturhypothesen zu spezifizieren, die in weiteren Untersuchungen auf ihre Tragfähigkeit hin untersucht werden können.

² Persönliche Mitteilung von K. Sokolowski vom 12. März 1996

³ Für seine Hinweise auf die Arbeiten von Emmons & McAdams (1991) und King (1995) möchte ich mich an dieser Stelle bei Herrn Langens herzlich bedanken.

Zunächst ist festzustellen, daß sich die drei Motive *Leistung*, *Macht* und *Anschluß* - unabhängig von der Art ihrer Erfassung - eindeutig voneinander trennen lassen. Die Form dieser Trennung entspricht der typischen Partitionierung durch eine sogenannte *polare Facette* (mit drei Elementen, hier: Motiven), wie sie von Levy (1985, S. 75) beschrieben wird. Diese Form der räumlichen Aufteilung in Sektoren mit einem gemeinsamen Ursprung ('Tortenstücke') wurde auch in den Strukturanalysen individueller Werte regelmäßig gefunden (z.B. Schwartz & Bilsky, 1987, 1990; Schwartz 1992). Bei der Partitionierung ist es dabei unerheblich, ob die Trennungslinien geradlinig verlaufen; wichtig ist vielmehr, daß keine Einschlüsse von Motiven in thematisch unzutreffenden Sektoren (Fehlplatzierungen) festzustellen sind.

Analysiert man die Projektion der Motivindikatoren ferner ausschließlich mit Blick auf die verwendeten *Assessmentverfahren*, so lassen sich auch diese eindeutig und ohne Fehlklassifikation im Sinne einer *modularen Facette* (Levy, 1985) trennen. Modulare Facetten leisten eine Partitionierung des zweidimensionalen Raumes in konzentrische Ringe, wobei diese Ringe eine *ordinale Ordnung* widerspiegeln. Im vorliegenden Fall lassen sich die *selbstattribuierten Motive* (PVQ) durch einen inneren Ring von den *personal strivings* und diese wiederum durch einen zweiten Ring von den weiter außen lokalisierten *impliziten Motiven* (TAT) trennen; diese räumliche Aufteilung entspricht einer Reihung von respondenten/expliciten Indikatoren (Zentrum) hin zu operanten/impliziten Indikatoren (Peripherie des Streudiagramms).

Bei SSA-Partitionierungen finden sich nun häufig Fälle, in denen *zwei Facetten gleichzeitig* einen zweidimensionalen Raum aufteilen. Handelt es sich hierbei um das Zusammentreffen einer polaren und einer modularen Facette, so resultiert eine sogenannte *Radex-Struktur*, die die Items also simultan nach zwei unterschiedlichen Gesichtspunkten (Facetten) differenziert. Derartige Partitionierungen finden sich typischerweise bei der Analyse *komplexer Items*, die bei faktorenanalytischen Dimensionierungsversuchen vielfach nur bedingt zu einer theoretisch zufriedenstellenden Lösung führt.

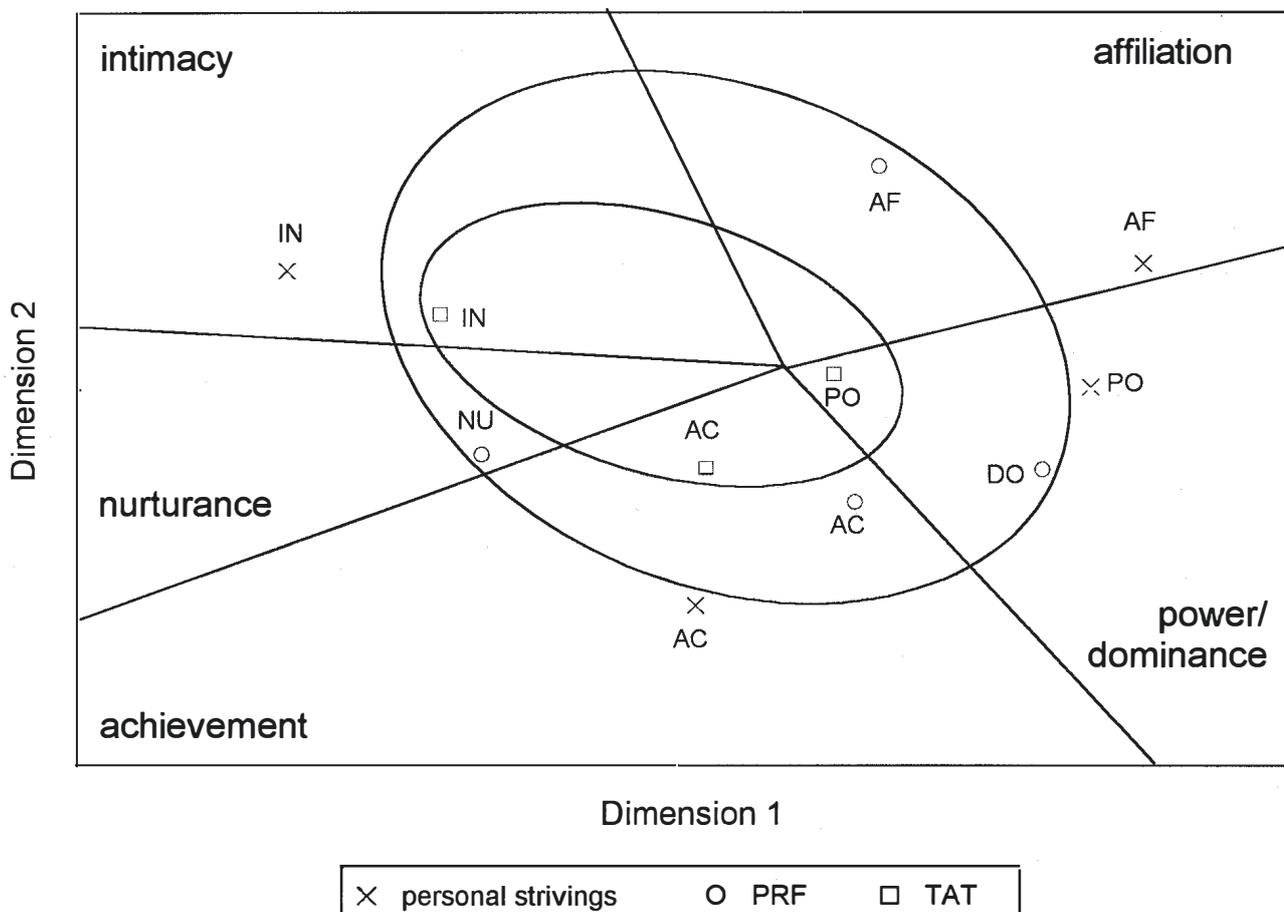
In Abbildung 1 ist, im Sinne einer möglichst 'sparsamen' Partitionierung, eine solche Radex-Struktur wiedergeben. Es zeigt sich, daß die im Falle jeweils nur einer betrachteten Facette (Motive *oder* Verfahren) mögliche fehlerfreie Trennung der Motivindikatoren bei *gleichzeitiger* Anwendung beider Facetten nicht möglich ist. In diesem Fall resultiert eine Fehlklassifikation, die im Streudiagramm durch Kursivierung und Unterstreichung hervorgehoben ist: *Macht*, erfaßt als *personal striving*, müßte in einer perfekten Radex-Struktur im mittleren und nicht im inneren Ring plaziert sein. Im Hinblick auf den Gewinn an Darstellungsökonomie erscheint dieser 'Schönheitsfehler' jedoch vertretbar. Insgesamt bleibt festzuhalten, daß eine relativ eindeutige Partitionierung der Motivindikatoren von Langens mit Hilfe zweier Facetten - Motive und Assessmentverfahren - möglich ist.

1.2 Reanalyse der Motivmaße von Emmons und McAdams (1991)

Gegenstand der Studie von Emmons und McAdams war die Untersuchung des Zusammenhangs von *personal strivings*, *motive dispositions* und *personality needs* (1991, S. 648). Bei den insgesamt 72 Teilnehmern der Untersuchung (42 weiblich, 30 männlich) handelte es sich um Studenten der Michigan State University. Neben einer Reihe anderer Variablen liegen für diese Stichprobe folgende Motivindikatoren vor: Anschluß, Leistung, Macht und Vertrautheit, die über eine Liste der *personal strivings* nach Emmons (1986) ermittelt wurden; Anschluß, Dominanz, Hilfsbereitschaft (nurturance) und Leistung als Skalenwer-

te der Personality Research Form (PRF) von Jackson; Leistung, Macht und Vertrautheit als Skalenwerte, die auf der Grundlage eines TAT-ähnlichen Verfahrens ermittelt wurden. Die der hier vorgestellten Reanalyse zugrundeliegende MTMM-Matrix wurde aus den entsprechenden Teilmatrizen der Publikation von Emmons und McAdams (1991, S. 650-651: tables 2-4) zusammengestellt. Entsprechend dem zuvor geschilderten Vorgehen bei der Reanalyse der Daten von Langens wurde diese MTMM einer nonmetrischen MDS (SSA) unterzogen. Hierbei ergab sich für eine zweidimensionale Lösung ein Alienationskoeffizient von .19. Die auf der Grundlage dieser Lösung vorgenommene Partitionierung ist in Abbildung 2 wiedergegeben.

Abbildung 2: Zweidimensionale SSA der MTMM-Matrix von Emmons und McAdams (1991) mit Motivindikatoren für Anschluß (AF), Dominanz (DO), Hilfsbereitschaft (NU), Leistung (AC), Macht (PO) und Vertrautheit (IN)

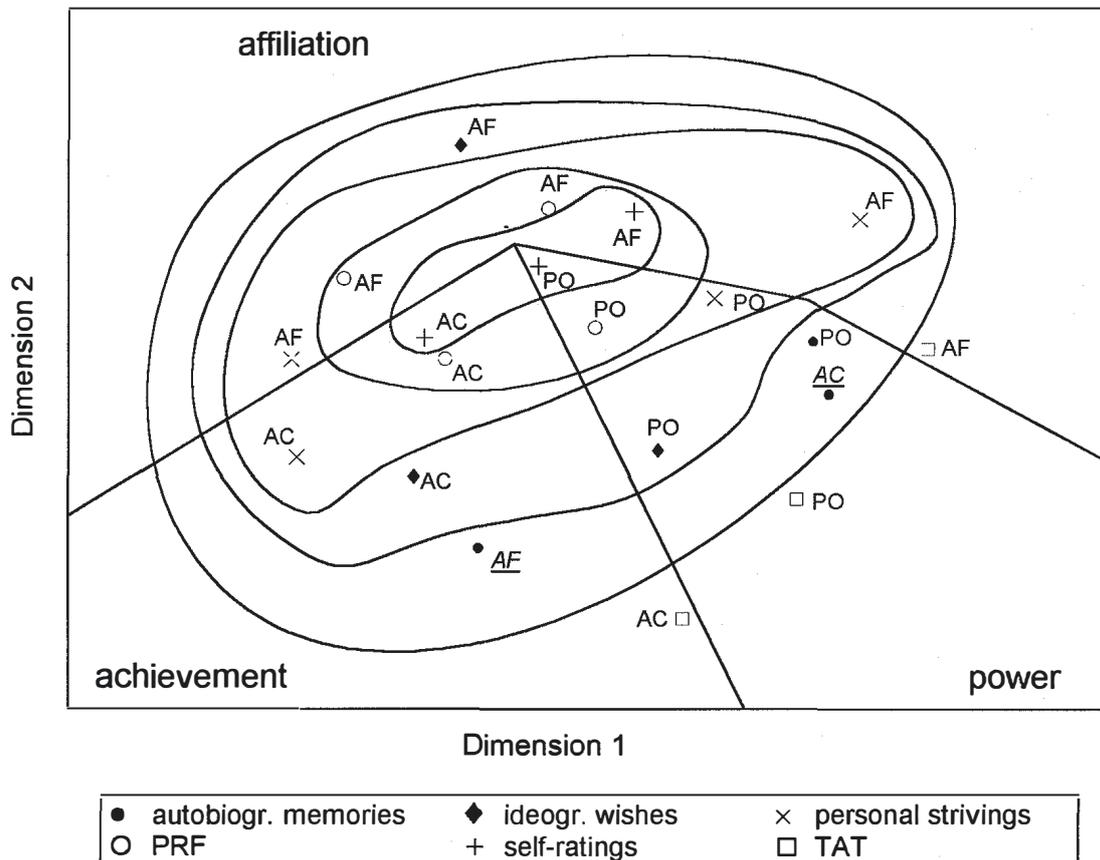


Wie aus der Grafik ersichtlich, ist eine perfekte Trennung des Datensatzes nach Motiven und Assessmentverfahren in Form einer *Radex*-Struktur möglich. Auch hier findet sich für die Motive eine polare Struktur, die zwischen den Bereichen Anschluß, Dominanz/Macht, Leistung, Hilfsbereitschaft und Vertrautheit differenziert. Gleichzeitig trennt eine modulare Assessment-Facette die TAT-, PRF- und Striving-Indikatoren fehlerfrei; allerdings findet sich hier nicht die erwartete ordinale Reihung der Messungen nach den Polen explizit versus implizit.

1.3 Reanalyse der Motivmaße von King (1995)

King (1995) interessierte sich in ihrer Untersuchung für den Vergleich zwischen expliziten und impliziten Motivmaßen. Ihre N=101 Untersuchungsteilnehmer (73 weiblich, 28 männlich) bearbeiteten insgesamt sechs Erhebungsverfahren zur Erfassung der drei Motive *Anschluß*, *Leistung* und *Macht*. Diese Verfahren bilden aus Sicht der Autorin ein Kontinuum von impliziten hin zu expliziten Maßen. Im einzelnen wurde jedes der genannten Motive mittels folgender Assessmentform erfaßt: TAT, autobiographische Erinnerungen, ideographische Wünsche, personal strivings, PRF und Selbsteinschätzungen. Da von King sowohl mit dem Personal Striving Assessment Packet (PSAP; Emmons, 1986) als auch der PRF von Jackson (1974) jeweils zwei Indikatoren für Anschluß erhoben wurden (Anschluß und Vertrautheit bzw. Anschluß und Hilfsbereitschaft), stand für die hier vorzustellende Reanalyse eine MTMM-Matrix mit insgesamt 20 Indikatoren für drei Motive zur Verfügung (vgl. King, 1995, S. 998). Diese wurde wiederum einer nonmetrischen MDS (SSA) unterzogen. Die Partitionierung der zweidimensionalen Lösung mit einem Alienationskoeffizienten von .30 ist in Abbildung 3 wiedergegeben.

Abbildung 3: Zweidimensionale SSA der MTMM-Matrix von King (1995) mit Motivindikatoren für Anschluß (AF), Leistung (AC) und Macht (PO)



Die auch in dieser Untersuchung identifizierte Radex-Struktur weist trotz der Komplexität der analysierten MTMM insgesamt nur zwei Fehlplatzierungen der verwendeten Indikatoren auf, die sich beide auf die Zuordnung zu den (eine polare Facettenstruktur widerspiegelnden) *Motivklassen* beziehen. Sie sind wie-

derum durch Kursivierung und Unterstreichung hervorgehoben. In beiden Fällen handelt es sich um autobiographische Erinnerungen (die im Bereich der Motivationsdiagnostik einen weniger prominenten Platz einnehmen): der Anschlußindikator findet sich wider Erwarten im Leistungssektor und der Leistungsindikator im Machtsektor; diese letzte Fehlplatzierung ist unter theoretischen Gesichtspunkten (Schwartz, 1992) vergleichsweise unbedeutend.

Die Zuordnung der Indikatoren zu den jeweiligen *Assessmentklassen* ist demgegenüber nicht nur fehlerfrei. Die modulare Partitionierung weist darüber hinaus exakt die von King postulierte ordinale Abfolge der Indikatoren von *explizit* (Zentrum) bis *implizit* (Peripherie) auf.

2. Eine übergreifende Strukturanalyse von Werten und Motiven

Auch wenn alle bisher vorgestellten Reanalysen der MTMM-Matrizen von Motivindikatoren sehr nachdrücklich für die Übertragbarkeit des strukturanalytischen Ansatzes von Schwartz (1992) auf den Motivationsbereich sprechen, bleibt diese Schlußfolgerung doch indirekt, da in den bislang untersuchten Datensätzen Motive jeweils *unabhängig* von individuellen Werten untersucht worden sind. Ein überzeugenderer Nachweis für strukturelle Gemeinsamkeiten von Werten und Motiven erscheint jedoch möglich, wenn die bisherigen Befunde sich auch bei einer *übergreifenden* Strukturanalyse *gemeinsam* erhobener Werte und Motive bestätigen lassen.

Aus diesem Grund wurde im Frühjahr 1997 in Münster eine Untersuchung durchgeführt, in der die Befragten ein Instrument zu bearbeitenden hatten, mit dem *sowohl Wert- als auch Motivindikatoren* gewonnen werden konnten⁴. Die zu überprüfenden *Annahmen* bezogen sich dabei auf (1) die Partitionierbarkeit von Werten und Motiven in einer Form, die den von Schwartz (1992) postulierten grundlegenden Dimensionen 'openness to change vs. conservation' und 'self-transcendence vs. self-enhancement' entspricht, (2) die Möglichkeit, die Wert- und Motivindikatoren den verwendeten *Meßinstrumenten* entsprechend zu trennen. Die der Untersuchung zugrundeliegenden Strukturüberlegungen orientierten sich anfangs an dem in Bielefeld vorgestellten *Cylindrex-Modell* (Bilsky, 1997). Zahlreiche in der facetzentheoretischen Literatur dokumentierte Strukturanalysen ließen jedoch auch ein sparsameres zweidimensionales *Radex-Modell* möglich erscheinen; ein solches Modell wurde zudem durch die zuvor berichteten Reanalysen der MTMM-Matrizen von Motivindikatoren nahegelegt.

Das von uns eingesetzte *Instrument* bestand aus zwei Modulen: Werte wurden mittels einer gekürzten Version des *Schwartz-Value-Survey* (SVS) erfaßt; diese Version umfaßte die von Schwartz und Sagiv (1995) genannten 44 Items, die sich in einer Vielzahl kulturvergleichender Studien als stabile Indikatoren des jeweiligen Wertbereiches erwiesen hatten. Die Erfassung der Motive erfolgte mit Hilfe von vier Skalen der *Deutschen Personality Research Form* (PRF) von Stumpf, Angleitner, Wieck, Jackson und Beloch-Till (1985). Die vier Skalen waren so ausgewählt worden, daß sie möglichst gut den Polen der von Schwartz (1992) postulierten Grunddimensionen entsprechen; im einzelnen handelte es sich um *Risiko-meidung*, *Geselligkeit (Anschluß)*, *Spielerische Grundhaltung* und *Leistungsstreben* (vgl. Bilsky, 1997, S. 14). Zur Kontrolle möglicher Reihenfolgeeffekte wurden die beiden Module in jeweils der Hälfte der Fälle in entgegengesetzter Abfolge zur Bearbeitung vorgegeben.

⁴ Die Daten dieser Untersuchung wurden von Maike Bubeck, Cordula Kähler und Julia Müller erhoben; Maike Bubeck war zudem maßgeblich an der Durchführung der Datenanalysen beteiligt.

Die untersuchte, nicht repräsentative *Auswahl von Befragten* (Geratewohlauswahl) umfaßte insgesamt N=331 Personen (126 weibliche, 205 männlich). Von diesen waren 325 Studenten und 6 Nicht-Studenten.

Im Unterschied zu den strukturanalytischen Arbeiten von Schwartz wurden die Analysen in dieser Untersuchung nicht auf der Grundlage von Einzelitems durchgeführt. Dies hätte bei insgesamt 44 Wert- und 56 Motivitems zu wenig übersichtlichen MDS-Plots geführt; zudem ist bereits bei früheren Strukturanalysen auf die unter Reliabilitäts Gesichtspunkten vorteilhaftere Verwendung von Wertskalen hingewiesen worden (Schwartz & Bilsky, 1987). Die nachfolgend analysierten *Wertindikatoren* repräsentieren daher jeweils Durchschnittswerte (arithmetische Mittel) des jeweiligen Wertbereiches; bei den analysierten *Motivindikatoren* handelt es sich um die für den PRF typischerweise berechneten Skalenkennwerte.

Die *Strukturanalysen* erfolgten in zwei Schritten. Zunächst wurde eine MDS (SSA) mit den zehn Wertindikatoren durchgeführt um sicherzustellen, daß sich bei alleiniger Analyse der Werte die von Schwartz (1992) postulierte Struktur ergibt. Anschließend wurden Wert- und Motivindikatoren einer gemeinsamen Analyse unterzogen. In beiden Fällen genügten zweidimensionale Lösungen (Alienationskoeffizient = 0.12 bzw. 0.21) zur Partitionierung der Indikatoren. Die Struktur der *Wertindikatoren* ist in Abbildung 4 wiedergegeben; die Anordnung der Werte entspricht dabei eindeutig dem Strukturmodell von Schwartz.

Abbildung 4: Zweidimensionale SSA von 10 Wertindikatoren, berechnet auf der Grundlage von 44 kulturübergreifend stabilen SVS-Items (Schwartz & Sagiv, 1995)

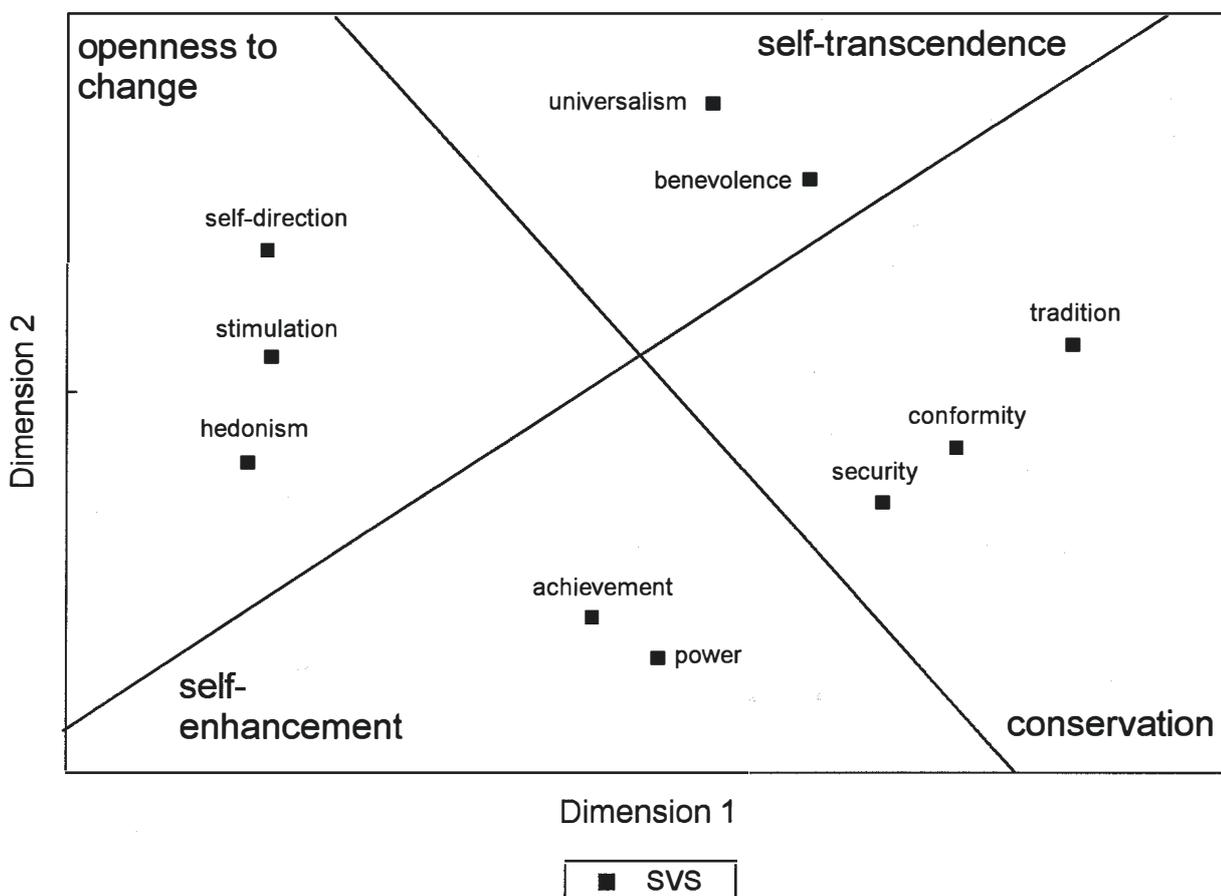
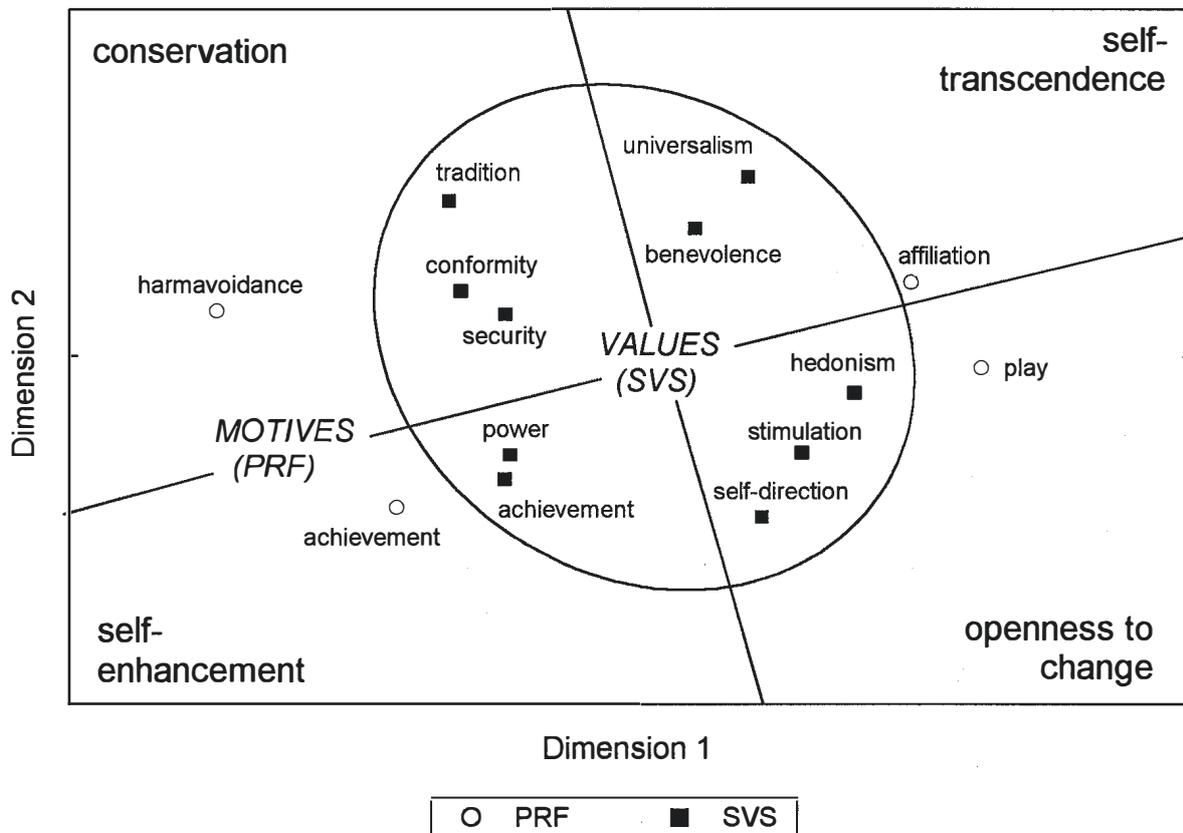


Abbildung 5 gibt die in der *gemeinsamen Strukturanalyse* von Wert- und Motivindikatoren vorgenommene Partitionierung wieder. Wie in den zuvor dargestellten Reanalysen der MTMM-Daten handelt es sich auch hier um eine *Radex*-Struktur. Sie bestätigt zum einen die prognostizierte Zuordnung der vier Motive zu den Polen der beiden grundlegenden Wertdimensionen (polare Partitionierung). Zum anderen gestattet sie auch die erwartete Trennung der beiden Assessmentinstrumente im Sinne einer modularen Facette; hierbei liegen die Wertindikatoren im Zentrum des Streudiagramms, während die Motivindikatoren sich zur Peripherie des Plots orientieren. Dies entspricht der Anordnung der Motivindikatoren in den Datensätze von Langens (1996) und King (1995) bezüglich der Dimension *explizit* versus *implizit*.

Hinzuweisen ist schließlich auf eine kleinere, im Hinblick auf die hier interessierende Korrespondenz zwischen den beiden grundlegenden Wertdimensionen und den vier Motivindikatoren jedoch unerhebliche *Abweichung* in der Anordnung der Wertindikatoren: gegenüber der zu erwartenden Abfolge der zehn Werte (vgl. Abbildung 4) haben in diesem Strukturdiagramm 'hedonism' und 'self-direction' die Plätze vertauscht. Da SSA-Plots das Gesamt der bivariaten Korrelationen zwischen allen Variablen widerspiegeln, sollte diese Vertauschung beachtet werden, wenn die Frage einer möglich eins-zu-eins-Zuordnung von Werten und Motiven zur Diskussion steht.

Abbildung 5: Zweidimensionale SSA der zehn SVS-Wertindikatoren (Schwartz & Sagiv, 1995) und vier PRF-Motivindikatoren (achievement, affiliation, harmavoidance und play; Stumpf et al., 1985)



3. Facettentheoretische Integration von Werten und Motiven

Sowohl die berichteten Reanalysen von Motivindikatoren als auch die zuletzt vorgestellte gemeinsame Strukturanalyse von Werten und Motiven sprechen für deutliche strukturelle Parallelen zwischen den beiden hier betrachteten Konstruktbereichen. Die in der Vergangenheit verschiedentlich betonte Notwendigkeit einer *Trennung* zwischen Werten und Motiven aufgrund oft nur geringer korrelativer Zusammenhänge zwischen den mit *verschiedenen* Assessmentverfahren erhobenen Variablen *eines* thematischen Bereiches spiegelt aus meiner Sicht eine Fehleinschätzung wider, die vor allem auf drei Faktoren zurückzuführen ist: (1) eine zu starke Fixierung auf *bivariate* Zusammenhänge, (2) die Vernachlässigung *taxonomischer* und *struktureller* Überlegungen und (3) eine *kategoriale* Differenzierung in explizite und implizite Maße, die die Möglichkeit einer *ordinalen Anordnung* von Assessmentinstrumenten auf einem entsprechenden *bipolaren Kontinuum* verschleiert. Diese Fehleinschätzung dürfte darüber hinaus durch den Umstand verstärkt worden sein, daß die in der Regel an der Identifizierung einer *Einfachstruktur* orientierten *faktorenanalytischen* Analyseansätze der Komplexität (motivationaler) Items nicht gerecht werden und zu einer Konfundierung von methodischen und inhaltlichen Aspekten führen (s. auch Borg & Groenen, 1997).

Für die weitere Forschung scheint es mir daher wichtig, den *strukturellen Gemeinsamkeiten* von Werten und Motiven mehr Aufmerksamkeit als bisher zu schenken, ohne dabei jedoch bestehende Unterschiede zu vernachlässigen. Die *Facettentheorie* Guttmans (vgl. Borg, 1992; Borg & Shye, 1995) bietet für einen solchen Ansatz gute Voraussetzungen, da sie es gestattet, *Strukturhypothesen* mit Hilfe von *Abbildungssätzen* in einer formalisierten, definatorisch eindeutigen und empirisch gut überprüfaren Form zu formulieren. Daher wird abschließend der Versuch unternommen, die bisherigen Überlegungen und Befunde über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Werten und Motiven in einem solchen Abbildungssatz zusammenfassen. In ihm wird *Motiv* - in Ermanglung eines neutralen Oberbegriffs - als Definiendum verwendet, unter das *Wert* als eine spezifische Form (explizite Orientierung, distales Ziel) subsumiert werden kann. Dieser Abbildungssatz kann als Ausgangspunkt für weitere systematische Analysen zur Aufklärung der hier diskutierten Konstruktbereiche dienen. Mit der definatorischen Verschränkung von Werten und Motiven wird gleichzeitig der Versuch einer *theorieorientierten Teilintegration* der beiden Konstrukte zur Diskussion gestellt.

Abbildung 6: Abbildungssatz individueller Motive: facettentheoretische Arbeitsdefinition zur Klärung von Wert-Motiv-Strukturen

A **motive** is an individual's (*consciousness*) orientation towards a (*perspective*) goal
 (implicit) (proximal)
 (...) (...)
 (explicit) (distal)

that is determined by his/her tendency

to behave (*openness to change*) and (*focus of concern*) in
 (approaching) (self-enhancing)
 (...) (...)
 (avoiding) (self-transcendent)

a person-environment-context usually characterized by an (*class of expectations*) of expectations
 (xyz-type)

→ evaluated on a range of importance from (*range*) with respect to goal attainment.
 (very important)
 (...)
 (unimportant)

4. Literatur

- Bilsky, W. (1997). *Vergleichende Strukturanalysen von Motiven und Werten*. Münster: Berichte aus dem Psychologischen Institut IV.
- Bilsky, W. & Schwartz, S.H. (1994). Values and personality. *European Journal of Personality*, 8, 163-181.
- Borg, I. (1992). *Grundlagen und Ergebnisse der Facettentheorie*. Bern: Huber.
- Borg, I. & Groenen, P.J.F. (1997). Multitrait-multimethod by multidimensional scaling. In W. Bاندilla & F. Faulbaum (Eds.), *SoftStat '97. Advances in Statistical Software 6* (pp. 59-65). Stuttgart: Lucius& Lucius.
- Borg, I. & Lingoos, J. (1987). *Multidimensional Similarity Structure Analysis*. New York: Springer.
- Borg, I. & Shye, S. (1995). *Facet Theory: Form and Content*. Newbury Park, CA: Sage.
- Emmons, R.A. (1986). Personal strivings: An approach to personality and subjective well-being. *Journal of Personality and Social Psychology*, 51, 1058-1068.
- Emmons, R.A. & McAdams, D.P. (1991). Personal strivings and motive dispositions: exploring the links. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 17, 648-654.
- Eysenck, H.J. (1954). *The psychology of politics*. London: Routledge.
- Heckhausen, H. (1980). *Motivation und Handeln*. Berlin: Springer.

- Jackson, D.N. (1974). *Manual for the Personality Research Form*. Goshen: Research Psychologists Press.
- King, L.A. (1995). Wishes, motives, goals, and personal memories: relations of measures of human motivation. *Journal of Personality*, 63, 985-1007.
- Langens, T. (1996). *Eine Untersuchung zur Auswirkung von Inkongruenzen zwischen impliziten Motiven und expliziten Motivationen auf verschiedene Dimensionen des emotionalen Wohlbefindens*. Unveröffentlichte Diplomarbeit im Fachbereich Erziehungswissenschaften, Bergische Universität - Gesamthochschule Wuppertal.
- Levy, S. (1985). Lawful roles of facets in social theories. In D. Canter (Ed.), *Facet theory* (pp. 59-96). New York: Springer.
- McClelland, D.C. (1985). *Human motivation*. Glenview, Ill: Scott.
- Schmalt, H.D., Sokolowski, K., & Langens, T. (1994). *Die Entwicklung eines Verfahrens zur Messung der Motive Leistung, Macht und Anschluß mit der Gitter-Technik*. Wuppertal: Wuppertaler Psychologische Berichte, Bd. 5.
- Schwartz, S.H. (1992). Universals in the content and structure of values: theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Ed.), *Advances in Experimental Social Psychology*, Vol. 25 (pp. 1-65). New York: Academic Press.
- Schwartz, S.H., & Bilsky, W. (1987). Toward a universal psychological structure of human values. *Journal of Personality and Social Psychology*, 53, 550-562.
- Schwartz, S.H., & Bilsky, W. (1990). Toward a theory of the universal content and structure of values: extensions and cross-cultural replications. *Journal of Personality and Social Psychology*, 58, 878-891.
- Schwartz, S.H., & Sagiv, L. (1995). Identifying culture-specifics in the content and structure of values. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 26, 92-116.
- Sokolowski, K. (1995). *Versuch einer Systematik der Motivdiagnostik*. Vortrag am 10.3.1995 auf dem 12. Bergisch-Westfälischen Motivationskolloquium. Bochum.
- Stumpf, H., Angleitner, A., Wieck, T., Jackson, D.N., & Beloch-Till, H. (1985). *Deutsche Personality Research Form (PRF). Handanweisung*. Göttingen: Hogrefe.